

Unternehmer zu passiv

CSU-SCHATZMEISTER PROF. THOMAS BAUER IM NEWS-INTERVIEW

Politisch engagierte Unternehmer sind rar. Einer von ihnen ist Prof. Thomas Bauer, Vorstandsvorsitzender der Bauer AG und seit vielen Jahren Schatzmeister der CSU. Im Interview mit den NEWS erläutert er, wie er Politik und Unternehmen in Einklang bringt und wo mögliche Hürden für Quereinsteiger liegen.

Warum engagieren Sie sich als Unternehmer in der Politik?

Prof. Thomas Bauer: Politik ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung – wir haben alle die Aufgabe, sie mitzugestalten. Wenn es darum geht, wichtige Errungenschaften wie die soziale Marktwirtschaft weiter zu entwickeln, sind natürlich auch wir Unternehmer gefragt. Es reicht nicht, sich ab und zu als Arbeitgeber oder Wirtschaftsfaktor einer Region zu zeigen, und nur dann zu Wort zu melden, wenn man gegen etwas ist.

Prof. Thomas Bauer, Chef der Bauer AG, ist seit 2003 Schatzmeister der CSU. Anfang vergangenen Jahres wurde er zwischenzeitlich auch als Nachfolger des damaligen Wirtschaftsministers Michael Glos gehandelt.



Die Mehrheit der Unternehmer ist hier zu passiv – und das, obwohl der Ruf nach mehr Wirtschaftskompetenz in der Politik allgegenwärtig ist.

Wie wurden Sie Schatzmeister der CSU?

Ich wurde mit dem 14. Lebensjahr Mitglied der Jungen Union, später der CSU und bin seitdem im Orts- und Kreisverband aktiv. Zudem engagiere ich mich bis heute in mehreren Branchenverbänden und kann auch auf diesem Weg Politik aktiv mitgestalten. Wohl deshalb fragte mich Edmund Stoiber für das Amt des Schatzmeisters an und ich sagte nach kurzer Bedenkzeit zu. Ich dürfte mich nicht über mangelndes politisches Engagement von Unternehmern beklagen, wenn ich im Fall der Fälle selbst nicht zur Verfügung gestanden hätte. Außerdem ist Politik für mich zu einer echten Leidenschaft geworden.

Wie bringen Sie Ihr politisches Engagement und Ihr Unternehmen so unter einen Hut, dass keines von beiden zu kurz kommt?

Zunächst einmal: Das Unternehmen darf nie zu kurz kommen. Dafür trägt man eine zu hohe Verantwortung, die sich ja nicht nur auf den eigenen Betrieb und die eigenen Mitarbeiter beschränkt. Um dennoch als Politiker tätig sein zu können, ist eisernes Zeitmanagement unerlässlich. Nur mit einer klar strukturierten, verbindlichen Zeiteinteilung lassen sich die wichtigen politischen Termine wahrnehmen. Offenkundig unwichtige Termine lasse ich kategorisch aus. Man muss sorgsam abwägen und sehr bewusst mit der knappen Zeit umgehen.

Was erschwert Ihrer Meinung nach Quereinsteigern wie Unternehmern den Schritt in die Politik?

Den meisten wahrscheinlich die fehlende Zeit. Mitglieder von Volksparteien müssen viel Arbeit an der Parteibasis leisten, um sich für ein Direktmandat oder einen aussichtsreichen Listenplatz empfehlen zu können. Kleinere Parteien können ihre Listen zwar flexibler besetzen, aber auch das schließt intensive Parteilarbeit nicht aus. Unternehmer gehen in die Politik, weil sie etwas bewegen möchten. Doch viel im politischen Alltag dreht sich um die vermeintlich „kleinen“ Dinge – kommunale Angelegenheiten der Ortsverbände. Quereinsteiger ohne dieses – im wahrsten Sinne des Wortes – „Basiswissen“ werden sich in der Politik schwer tun.

Sie sind kein Mitglied des bayerischen Landtags und haben sich in einem Interview einmal selber als Freizeitpolitiker bezeichnet. Inwieweit ist denn ein Fulltime-Job als Politiker auf Landes- oder Bundesebene für Sie eine Option?

Als Vorstandsvorsitzender einer börsennotierten AG kann man nicht auch noch Vollzeit-Politiker sein – soviel ist klar. Denn im Gegensatz, beispielsweise zu Juristen, können Firmenchefs nicht entscheiden, wie viele Mandanten sie annehmen und wie viel Zeit dann noch für Politik bleibt. Für ein politisches Vollzeitengagement – unter Aufgabe seiner bisherigen Tätigkeit – wird sich ein Unternehmer nur dann entschließen, wenn er die Firma in gute Bahnen

Das Know-how und die Produkte des Familienunternehmens sind weltweit gefragt: In der Nähe des australischen Brisbane erhöhte Bauer zum Beispiel die Trinkwasserkapazität des Hinze-Damms.



gelenkt sieht und das politische Amt mit wirklichen Herausforderungen, also handfester Arbeit, verbunden ist. Wer ein Unternehmen gesteuert hat und über Jahre Entscheidungsträger war, wird sich als Hinterbänkler nicht hinreichend gefordert fühlen. Da nehme ich mich nicht aus. Wie es im Berufsleben eben so ist: Mit einem bestimmten Erfahrungshorizont fängt man nicht mehr bei Null an. ■

-hf

KURZ VORGESTELLT

Die Bauer-Gruppe ist ein international tätiger Bau- und Maschinenbau-Konzern mit Sitz in Schrobenhausen. Unter der MDAX-gelisteten Holding Bauer Aktiengesellschaft agieren über 100 Tochterfirmen in den Bereichen Bau, Maschinenbau und Resources. Der Konzern ist mit führend in der Herstellung komplexer Baugruben, Gründungen und vertikaler Abdichtungen sowie in der Entwicklung und Fertigung geeigneter Maschinen für diesen dynamischen Markt. Darüber hinaus nutzt der Konzern seine Kompetenzen für die Exploration, Förderung und Sicherung wertvoller Ressourcen. Die Unternehmen der Gruppe verzeichneten im Jahr 2008 mit etwa 8.600 Mitarbeitern in über 60 Ländern eine Gesamtkonzernleistung von 1,53 Milliarden Euro.